

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkaufsstelle: Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Er scheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Bfg.
Reklamazeile 35 Bfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 50 Bfg. mit Frangierlohn
Durch die Post bezogen:
vierteljährlich 1 Mark 50 Bfg. —
Siehe Postzeitungsliste

Nr. 149.

Dienstag, den 18. Dezember

1917.

Der Jahrestag unseres Friedensangebots.

In diesen Tagen war ein Jahr verflossen, daß Deutschland und seine Verbündeten zum ersten Male in einer Rundgebung an die Feinde das Wort Frieden ausgesprochen haben. In den Wochen vor diesem bedeutsamen Vorgang hatte sich das Strafgericht an Rumänien vollzogen, dessen Eintritt in den Krieg das militärische Schicksal der Mittelmächte besiegeln sollte. Im Bewußtsein unserer militärischen und wirtschaftlichen Kraft, wie sie in den glänzenden Siegen unserer Truppen in der Walachei und Dobrudscha zum Ausdruck kam, hatten wir damals das Friedensangebot gemacht. Hohn und Spott war die Antwort, und jetzt wissen wir, daß unsere Feinde gerade an jene Kraft am wenigsten glaubten, vielmehr die deutsche Bereitwilligkeit zum Frieden als das erste Zeichen des beginnenden Zusammenbruches betrachteten.

Heute, nach einem Jahre, haben unsere Feinde Mühe, über ihren Irrtum nachzudenken. Die militärischen Kraftäußerungen Deutschlands in der Zwischenzeit erleichtern ihnen das Geschäft wesentlich. Denn wieder liegt einer der Verbandsgesossen am Boden, und der Hauptträger der östlichen Verbandsbrüderschaft hat bereits die richtige Folgerung gezogen und bietet, unbekümmert um die Meinung der andern, Waffenstillstand an. Dazu steht die deutsche Westfront noch fast genau an der Stelle, wie im Vorjahre, trotz der Riesenanstrengungen, welche die Westmächte 8 Monate ununterbrochen zu ihrer Erschütterung aufgewendet haben. Die Erkenntnis dieser Sachlage ist für den Verband nicht weniger niederdrückend als die schwere Niederlage der Italiener und das Versagen Rußlands. Jetzt wäre wohl der Verband glücklich, wenn er in einer Lage, wie sie damals war, in Friedensverhandlungen eintreten könnte. Aber: „Was man von der Minute ausgeht, gibt keine Ewigkeit zurück!“

Nun gilt für uns erst recht der Schlusssatz unseres vorjährigen Angebots: „Wenn trotz dieses Anerbietens zum Frieden und zur Verbesserung der Kampf fortbauern sollte, so sind die vier verbündeten Mächte entschlossen, ihn bis zum letzten Ende zu führen.“ Diese Entschlossenheit haben wir seither deutlich genug an den Tag

gelegt. Unbeschadet unserer erst im September wieder in der Antwort auf die Friedensmahnung des Papstes gezeigten Bereitwilligkeit, dem Blutvergießen ein Ende zu machen. Unsere Feinde werden inzwischen auch gemerkt haben, daß sie diese unsere Entschlossenheit ungestraft nicht länger mißachten dürfen. Denn jüngst hat der neue Reichskanzler wieder erklärt, daß wir unsere Friedensbereitschaft nicht als einen Freibrief zur ziellosen Fortsetzung des Krieges betrachten lassen. Das will heißen, daß die Bedingungen, unter denen wir Frieden schließen, unserem Einsatz entsprechen müssen. Zwingt man uns zu immer neuen Opfern in unserem Verteidigungskampfe, so wird auch von uns nur ein Friede zu haben sein, der dieser Opfer wert ist.

Dieses Ziel zu erreichen, haben wir gute Zuversicht. General Ludendorff hat dieser Tage das Wort gesprochen: „Eine Remispartie gibt es nicht.“ Daß dieses Wort Inhalt hat, braucht nicht erst betont zu werden. Es sind ja auch nicht nur Worte — an solchen sich zu begeistern, überlassen wir unseren Feinden —, sondern es stehen Taten dahinter: die Stöße, die Rußland zum Erwachen gebracht, die Siege, die wir in Italien erfochten haben, die Nardenschläge, die eben der Engländer bei Cambrai zu fühlen bekommen hat, und nicht zuletzt die glänzenden Erfolge unserer U-Boote. Diese Taten bieten uns die Sicherheit, daß unsere Führung die deutsche Sache zu einem guten Ende bringen wird und daß unsere Feinde dereinst die verwünschten werden, die die deutsche Friedenshand schon vor einem Jahre ausgeschlagen haben.

Großes Hauptquartier, 15. Dez.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Seit mehr als vier Wochen hat der Engländer seine Angriffe in Flandern eingestellt. Seine gewaltige auf den Besitz der flandrischen Rüste und die Vernichtung unserer U-Bootbasis hinzielende Offensive kann somit vorläufig als abgeschlossen gelten. Fast das ganze englische Heer, verstärkt durch Franzosen, hat über ein Vierteljahr lang mit unserer in Flandern stehenden Armee um die Entscheidung gerungen. Deutsche Führung und deutsche Truppen haben auch hier den Sieg da-

vongetragen, während wir an anderen Stellen durch gewaltige Schläge den Feind niederwarfen. Die Mißerfolge des englischen Heeres in Flandern werden verschärft durch die schwere Niederlage, die es bei Cambrai erlitt.

Nördlich von St. Eustach wurden bei erfolgreicher Unternehmung gegen die englische Linie am Schloßpark von Poelzelhoel 2 Offiziere, 45 Mann gefangen. Ein nächtlicher englischer Gegenangriff zur Wiedergewinnung des verlorenen Geländes scheiterte.

Von der Scarpe bis zur Dije war die feindliche Artillerietätigkeit reger. Starke Feuerüberfälle lagen am Abend, während der Nacht und am frühen Morgen auf unseren Stellungen.

Die Absicht eines englischen Angriffes östlich von Bullecourt wurde erkannt, seine Ausführung durch unser Vernichtungsfeuer verhindert.

Front des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Im Thanner-Tal wehrte unsere Grabenbesatzung den Vorstoß einer französischen Erkundungsabteilung ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Waffenstillstandsverhandlungen werden fortgesetzt.

Mazedonische Front.

Kleine Vorstoßkämpfe westlich vom Ochrida-See. Auf der übrigen Front blieb die Gefechts-tätigkeit gering.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Aus den Kämpfen der letzten Tage zwischen Brenta und Piave blieben 40 Offiziere und mehr als 3000 Mann, einige Geschütze und Maschinengewehre in unserer Hand. Mehrfache Gegenangriffe, die der Feind gegen die von uns genommenen Stellungen führte, wurden abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 16. Dez.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Im Schloßpark von Poelzelhoel haben wir unsere Linie nach Abwehr eines feindlichen Teilangriffes vorgeschoben und Gefangene gemacht.

Lebhafte Artillerietätigkeit von der Scarpe bis zur Dije; bei Monchy und südwestl. von Cambrai

erlangte seine Freiheit wieder und wurde als Forst-Aufseher in eine fürstliche Besitzung tief in den Bergen versetzt, wo er noch lange Zeit im Segen wirkte.

Dora Darschau wurde die Gattin eines braven Försters in der Umgegend.

Baron Ewald von Waldow erkrankte seit einiger Zeit schwer. Als der Kesselwaleszent die erste Ausfahrt machte, ließ er in den Forst einlenken.

Da hatte ihm der Forstaufseher eine große Überraschung bereitet, denn die Bäume waren hier gelichtet und abgehauen bis auf eine Eiche, unter der man einst die Leiche seines Bruders gefunden. Der Platz war geebnet und mit gelbem Kies belegt. An der Eiche prangte ein großes weißes Kreuz und eine Tafel:

„Hier fand Baron Arnold von Waldow seinen Tod.“

Jahreszahl und Datum folgten und darunter der Spruch:

„Ruhe in Frieden bis zur Auferstehung!“

Baron Ewald hatte Tränen in den Augen und seufzte:

„Vergebet, so wird Euch vergeben!“

Die Baronin aber hielt ihm sein Söhnchen, das lächelte und strampelte, entgegen und fragte ihn:

„Bist du nun glücklich?“

„Ja, stets, du Traute“, entgegnete er.

Wenn man ein Bild des Glüdes sehen will, so muß man in den Garten von Schloß Waldow gehen, dort ist es heimisch.

Schloß Waldow.

Kriminal-Novelle von E. Cassow.

(Schluß.) Nachdruck verboten.

Der rote Henning, eigentlich Heinrich Henning arbeitete jetzt als Tagelöhner auf Waldow; da er sich gut führte, legte die Frau Baronin für ihn ein gutes Wort ein.

„Wie ist's, Henning?“ empfing ihn der Baron Ewald eines Tages, „wie geht es Ihnen?“

„Ach ganz gut, Herr Baron.“

„Haben Sie den Wald noch immer so lieb?“

„Ach, ja, Herr Baron.“

„Was meinen Sie nun, wenn ich Sie zum Forstaufseher ernennen würde?“

„Herr Baron!“

„Ich ernenne Sie dazu, mit den Bezügen, welche Ihr Vorgänger gehabt hat.“

Da stürzten dem armen Kerl die Tränen aus den Augen:

„Gott, habe ich denn das verdient?“

Ewald nickte:

„Durch Ihr mutvolles Geständnis haben Sie alles an den Tag gebracht. Am 1. Oktober treten Sie an! Gott befohlen, Herr Forstaufseher!“

Und niemals hat es Baron Ewald zu bebauern gehabt, so gehandelt zu haben!

Auch Willi Kruse, der durch seine Leidenschaft ein verlорener Mensch geworden, hatte eigentümliche Schicksale.

Et führte sich im Zuchtbaue musterhaft zwanzig Jahre, seine Vorgesetzten stellten ihm die

besten Zeugnisse aus. Da ward Kruse zu denjenigen zuverlässigen Leuten kommandiert, die mittags das Essen für die Züchtlinge aus der Garfüche holen mußten.

Diese Garfüche lag in einem anderen Stadtteile. Die Abkommandierten mußten nun unter Aufsicht von drei Aufsehern das Essen in großen Blechschüßeln ins Zuchtbaus holen, wo es dann unter die Sträflinge verteilt ward. Zu diesem Trupp ward auch, wie gesagt, Wille Kruse kommandiert.

Das Gebiet, in welchem unsere Geschichte spielt, gehört einem Fürstentume an.

Der Erbprinz war seit anderthalb Jahren verheiratet.

Eines Tages fuhr sein Söhnchen mit der Amme und der Hofmeisterin vom Schlosse durch die Stadt, als die Pferde scheu wurden.

Der Wagen wäre zertrümmert und alle Personen, auch das Prinzelein, verunglückt, wenn Willi Kruse sich nicht todesmutig den wilden Pferden entgegengeworfen hätte. Es gelang ihm das Wagnis, die rasenden Tiere zum Stehen zu bringen und so der Retter des Prinzen zu werden.

Der Erbprinz behielt das in dankbarer Erinnerung im Gedächtnis, erkundigte sich nach Kruse beim Direktor und murmelte, als dieser Kruse ein so gutes Zeugnis ausstellte:

„Leben um Leben!“

Lange ruhte die Sache. Aber drei Jahre darnach starb der Landesherr und der Erbprinz bestieg den Thron.

Er feierte dieses Ereignis in einem Gnadenakte, in den er auch Kruse einschloß. Derselbe

nahm sie erhebliche Stärke an. Englische Vorstöße bei Monchy und Bullecourt scheiterten.

In Erkundungsgefechten an vielen Stellen der französischen Front wurden Gefangene eingebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz

In Brest-Litovsk ist am 15. 12. von Seiner Hoheit dem Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern und den Vertretern der verbündeten Mächte ein Waffenstillstandsvertrag mit Rußland für die Dauer von 28 Tagen, gültig vom 17. 12. 12 Uhr mittags ab, unterzeichnet worden.

Mazedonische Front

Nege Tätigkeit der Engländer zwischen Wardar und Doiran-See.

Italienischer Kriegsschauplatz

In Erweiterung ihrer Erfolge haben österreichisch-ungarische Truppen italienische Stellungen südlich vom Col Capriole erstürmt und mehrere hundert Mann, darunter 10 Offiziere, gefangen.

Der erste Generalquartiermeister: Rubendorff.

(W. B. Amtlich.) Von den bevollmächtigten Vertretern der russischen obersten Heeresleitung einerseits und den obersten Heeresleitungen von Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei andererseits, ist am 15. Dezember 1917 in Brest-Litovsk der Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet worden. Der Waffenstillstand beginnt am 17. Dezember mittags und gilt bis zum 14. Januar 1918. Falls er nicht mit siebentägiger Frist verlängert wird, dauert er automatisch weiter. Er erstreckt sich auf alle Land-, Luft- und Seestreitkräfte der gemeinsamen Front. Nach Artikel neun des Vertrages beginnen nunmehr im Anschluß an die Unterzeichnung des Waffenstillstandes die Verhandlungen über den Frieden.

Petersburg, 15. Dez. (W. B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Rußland und Deutschland haben den Waffenstillstand abgeschlossen.

Waffenstillstand mit Rumänien.

Petersburg, 17. Dez. General Tscherbatschew hat in Jocsani zwischen der rumänischen Armee, der rumänischen Front und der deutschen, österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Armee einen vorläufigen Waffenstillstand abgeschlossen.

Die Artilleriekämpfe an der Westfront.

Berlin, 16. Dez. (W. B.) In Flandern beschränkte sich am 15. Dezember die feindliche Artillerie auf Störungsfeuer, das von kurzen Feuerüberfällen begleitet, nur nördlich Zandvoorde lebhafter war. Gegen Abend steigerte sich das Artilleriefeuer zeitweise an einigen Stellen. Ein eigenes Patrouillenunternehmen nördlich des Schloßparkes Poeseelhoeft verlief nach hartnäckigem Nahkampf erfolgreich. Die Gesamtbeute des Unternehmens südlich des Schloßparkes vom 14. Dezember beträgt 2 Offiziere 53 Mann und 10 Maschinengewehre. Unsere Flieger belegten Düikirchen und Journes erfolgreich mit Bomben.

Im Artois war das feindliche Artilleriefeuer östlich Armentieres und bei Avion lebhafter. Gegen Abend nahm es auch nördlich Lille und bei Lens an Stärke zu. Westlich Monchy setzte 3 Uhr 30 nachmittags nach starkem Artillerie- und Minenfeuerüberfall gegen unsere Stellung ein Vorstoß einer starken englischen Abteilung ein. Er wurde unter erheblichen Feindverlusten abgewiesen. Am Vormittage wurde ebenfalls eine gegen unsere neue Stellung östlich Bullecourt vorgehende stärkere englische Erkundungsabteilung zurückgeschlagen. Im Anschluß an diese verschiedenen Unternehmungen blieb die beiderseitige Artillerietätigkeit nördlich und südlich der Straße Arras-Cambrai äußerst lebhaft und hielt bis in die Nacht hinein an. Westlich Cambrai und beiderseits St. Quentin steigerte sich gleichfalls das Artilleriefeuer. Feindliche Lager bei Albert und Bapaume wurden im Morgengrauen des 15. Dezember ausgiebig und erfolgreich von uns mit Bomben belegt.

A-Boot-Beute.

Im Berlin, 17. Dez. (Amtlich.) Neue A-Bootserfolge im Sperrgebiet um England

21 000 Brutto-Registertonnen

Davon wurden 6 Dampfer und ein englisches Fischfahrzeug mit rund 11 000 Br.-Reg.-To. im Aermel-Kanal trotz stärkster feindlicher Gegenwirkung vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete tiefbeladene Dampfer „Aglo“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Zur Versenkung des Geleitzuges.

Kiel, 15. Dez. (W. B.) Unter den Gefangenen des am 12. Dezember versenkten Geleitzuges befindet sich auch der durch Granatsplitter verwundete Leutnant Grey, ein Neffe des ehemaligen englischen Ministers des Auswärtigen Sir Edward Grey. Er war an Bord des englischen Zerstörers „Partridge“ und ersetzte während des Gefechts den gefallenen Kommandanten. Er war

es auch, unter dessen Führung drei Torpedoschiffe auf eines unserer Torpedoboote abgeschossen wurden, die alle ihr Ziel verfehlten. Der gefangene Leutnant Grey wurde von einem unserer Torpedoboote an Bord genommen, wo ihm ärztliche Hilfe zuteil wurde. Er sowie andere englische Gefangene äußerten sich dankbar über die ihnen widerfahrene Behandlung, wobei auch aus innerster Überzeugung das Wort fiel: „Es wäre eine Schande, von deutschen Barbaren zu sprechen.“

Der „Bund“ über die Lage.

Bern, 15. Dez. Bei Besprechung der Waffenstillstandsverhandlungen im Osten äußerte der Militärkritiker des „Bund“ die Annahme, daß Deutschland künftig im Westen mit stärkeren Kräften auftreten könne als je zuvor, denn selbst ein Scheitern der Verhandlungen über den Waffenstillstand würde die Zentralmächte im Besitz der Überlegenheit lassen, nachdem Rußlands Wehrkraft sich erschöpft habe. Die Befehung Wladimirov durch die Japaner und das Zurückhalten englischer und amerikanischer Zufuhren hat der Entente nur geschadet, indem die Bedrängnis Rußlands dadurch vermehrt und sein



Widerstandswille geschwächt worden sei. Wie die Verhandlungen an der Ostfront auch fortgehen würden, so sei das Problem des Zweifrontenkrieges in jedem Falle als abgetan zu betrachten und der Krieg in das Stadium der Liquidation eingetreten, womit über seine Dauer nichts gesagt werden solle. Es frage sich nur, ob diese Liquidation noch durch schwere militärische Schläge, also durch neues Grauen, fortgesetzte Blutbäder, wachsende Zerstörungen und ins Unfassliche gehende Häufung von Lasten bewirkt werden solle oder ob die allgemeine Kriegslage als genügend geklärt betrachtet werde, um in allgemeine Friedensverhandlungen einzutreten, mögen diese auch vorläufig noch unter dem Druck der Waffen vor sich gehen.

Ankunft der Ostafrikaner in der Schweiz.

Ul Genf, 17. Dez. Gestern sind 167 der in belgischer Gefangenschaft gewesenen Ostafrikaner zurückgeführt und nach kurzem Aufenthalt weiter gereist. Erzherzogin Frau Staatsminister von Solz begrüßte die Ostafrikaner auf das herzlichste. Die vor einigen Tagen angekommenen 68 Ostafrikaner haben in der Ost- und Mittelschweiz ihren Wohnsitz angewiesen bekommen.

Die Festigung der maximalistischen Herrschaft.

Ul Stockholm, 17. Dez. Die letzten Nachrichten aus Rußland lassen keinen Zweifel darüber, daß die gesetzgebende Versammlung als anerkannte Vertretung des russischen Reiches und Herren des ganzen russischen Landes, wie sie die Sozialisten bisher genannt haben, bereits erledigt ist und damit zugleich die Hoffnung der gemäßigten Sozialisten, die maximalistische Herrschaft durch einen Entschluß der gesetzgebenden Versammlung stützen zu können.

Der allgemeine Eindruck ist, daß die maximalistische Herrschaft für einige Zeit gefestigt ist.

Vor dem Umschwung in Italien?

Ul Lugano, 17. Dez. Die Geheimsitungen sind noch nicht beendet. „Popolo d'Italia“ beschwört Orlando, das Parlament zu schließen und in frühestens 2 Monaten nach Friedensschluß wieder einzuberufen. Das „Giornale d'Italia“ sagt, die Kammer sei voller Ränke. Die Opposition zeigt sich nicht offen, untergräbt aber im geheimen das Ansehen der Regierung. Auch Senatoren nähmen an diesen Dingen teil. Alles dies sind Anzeichen einer bereits deutlich sichtbaren und bedeutsamen Bewegung.

Englische Friedensdemonstrationen am Weihnachtstage ?

Ul Basel, 16. Dez. Die „Morning Post“ erfährt: Für die Weihnachtswache rufen die englischen Pazifisten zu großen Friedensmeetings im vereinigten Königreich auf. Die zur Verteilung in Fabriken und Staatsbetrieben kommenden Aufzüge gestalten sich zu einer Belästigung der für den siegreichen Abschluß des Krieges eintretenden Bevölkerungsschichten. In der Umgebung von Glasgow wurden für Weihnachten 50 Versammlungen für den Frieden einberufen.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Ul Berlin, 15. Dezember. Das Abgeordnetenhaus beriet gestern zunächst die Anträge aller Parteien betreffend eine Teuerungszulage für die Beamten. Nach längerer Debatte, in der der Finanzminister für die Zulage eintrat, wurden die Anträge angenommen. Sodann wurde die Be-

sprechung über die Kohlenversorgung fortgesetzt und beendet. Die Anträge des Ausschusses wurden angenommen. Die nächste Sitzung findet am 15. Januar 1918 statt.

Totalnachrichten.

Wien, 17. Dezember 1917.

— Abkürzung der dreimonatigen Haltefrist für Hauschlachtungsschweine. Mitteilungen aus dem Kriegsernährungsamt. Viele Besitzer eines zur Hauschlachtung zugelassenen Schweines glauben trotz vorliegenden Futtermangels unter allen Umständen die Hauschlachtung erst nach dreimonatiger Haltung des Tieres vornehmen zu dürfen. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß die Landeszentralbehörden von dieser Halte- oder Mästungsfrist Ausnahmen zulassen können. Da die schleunige Bornehme der Hauschlachtung, deren überwiegende Zahl vor Weihnachten stattfindet, namentlich beim Mangel oder gar Fehlen erlaubten Schweinefutters unumgänglich notwendig ist und von den Kommunalverbänden gefordert werden muß, so hat der Herr Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes die Landeszentralbehörden ersucht, von der ihnen übertragenen Befugnis Gebrauch zu machen und diese Befugnis den Kommunalverbänden für alle Hauschlachtungen zu übertragen, in denen die Schlachtung eines Hauschlachtungsschweines üblich gewesen ist.

— Schule. Deutscher Tee. Die von der Schule der Inspektion I in 1916 gesammelten (etwa 7 Zentner, wovon ab 3 Proz. Verlust durch Eintrocknung) „Deutscher Tee-Kräuter“ wurde im Einverständnis mit der Behörde von der hiesigen Sammelstelle (Erziehungsanstalt) aufbewahrt und je nach Bedarf an Private und Anstalten hier und auswärts verkauft. Bei der Rechnungsablage gelegentlich der vorgestrigen Sitzung des „Ausschusses für Tee-Kräuter-Sammlung“ ergab sich ein Gesamterlös von 644 M. Dem ausdrücklichen Wunsche der Lehrerschaft entsprechend wurden davon je M 300.— für den Vaterländischen Frauenverein (Lazarett) hier und für das Kgl. Landratsamt in Langenscheidt zur Verteilung an bedürftige Hinterbliebene gefallener Krieger, M 44.— als Beitrag für die Weihnachtssfeier der Anstalt bestimmt. Laut Geschäftsbericht des Herrn Direktors Schwentl erfreut sich gerade der Bsteiner deutsche Tee, dessen „Rezept“ den Käufern mitgegeben wird, wegen seines Wohlgeschmacks und wegen seiner Wohlfeilheit großer Beliebtheit, so daß leicht noch weitere Zentner davon zu verlaufen sind. Die jetzt einzuliefernden Sammlungen aus dem Sommer 1917 sind hochwillkommen. Ebenso soll in 1918 wieder gern für den edlen vaterländischen Zweck gesammelt werden. Allen Sammelnden, besonders den die Sammlung leitenden Lehrern, sei hiermit herzlich der schulbige Dank ausgesprochen!

Die Teuerungszulagen für Staatsbeamte.

Ein vom Staatshaushaltsausschuß des preuß. Abgeordnetenhauses eingesetzter Unterausschuß hat in sieben Sitzungen über die Teuerungszulagen der verschiedenen Parteien beraten und am 12. Dezember dem Ausschuss Bericht erstattet. Der Finanzminister erklärte sich mit dem Beschluß des Unterausschusses einverstanden, daß sofort eine einmalige Teuerungszulage von 200 M für die Verheirateten, für jedes Kind 20 M mehr und für die Alleinstehenden 150 M gezahlt werden sollen. Der Minister sagte ein gleiches Vorgehen des Reiches zu; die laufenden Kriegsbeihilfen jetzt zu erhöhen, konnte sich der Minister nicht entschließen, er stellte aber eine Prüfung in Aussicht, wenn die Verhältnisse sich ändern sollten.

A. Metallabgabe von Industrie, Handel und Gewerbe.

Die Handelskammer zu Wiesbaden schreibt uns hierzu: Nachdem durch die Bekanntmachung M. 1. 3. 17. R. A. A. vom 20. Juni 1917 alle Einrichtungsgegenstände, Geschäftsausstattungen und Zubehörsgegenstände, Fenster- und Schaufensterbekleidungen etc. aus Kupfer und Kupferlegierungen — soweit sie nicht zur gewerbmäßigen Veräußerung oder Verarbeitung dienen — beschlagnahmt worden sind und zunächst bei den hierfür bekanntgegebenen Sammelstellen der kommunalen Behörden freiwillig abgegeben werden können, verlangt die gegenwärtige Metalllage, daß die in allen Betrieben von Industrie, Handel und Gewerbe noch verfügbaren Metallbestände, welche von den kommunalen Sammelstellen nicht angenommen werden können, dem Heeresbedarf umgehend zugeführt werden. Soweit dieselben beschlagnahmt sind, ist dem Vornehmen nach mit ihrer baldigen Enteignung zu rechnen. Aber auch die bisher beschlagnahmten freien Metallwaren dürften voraussichtlich demnächst erfasst werden. Die freiwillige Abgabe aller dieser Materialien ist den beteiligten Kreisen von Industrie, Handel und Gewerbe um so gelegentlicher zu empfehlen, als sie erfahrungsgemäß — bei vielfach günstigeren Uebernahmepreisen — die Härten vermeidet, die mit der Enteignung unvermeidlich verbunden sind. Auf Anregung der zuständigen Stellen ist in unserem Bezirk in Gemeinschaft mit der Handwerkskammer

eine gemeinsame Organisation durch die Errichtung einer Vertrauensstelle für freiwillige Sparmetallabgabe im Handelskammerbezirk Wiesbaden ins Leben gerufen, welche die Abgabe der genannten Metallvorräte an die Kriegs-Metall-Altiengesellschaft vermittelt und die Firmen bei allen einschlägigen Fragen, sowie bei den Preisverhandlungen in uneigennützigster Weise beraten soll. Die Arbeitskommission besteht aus einer Anzahl Vertrauensmänner und zwar den Herren: Direktor Heinrich Müller, Rhein. Elektrizitätsgesellschaft Wiesbaden; Fabrikant Wagner, Elektrotechnische Fabrik C. Theob. Wagner, Wiesbaden; Fabrikant Alexander Meyer, Firma Zulauf u. Co., Höchst a. M.; Rentner Wilhelm Nibel, Wiesbaden; Schlossermeister Carl Philipp, Wiesbaden; Schlossermeister Ludwig Bugbach, Viebrich a. Rh.; Schlossermeister Anton Werr, Höchst a. M.; Syndikus Schroeder von der Handelskammer Wiesbaden. Allen Industrie-, Handels- und Handwerksbetrieben des Handelskammerbezirks Wiesbaden wird anheimgegeben, den von der Vertrauensstelle oder ihren ehrenamtlich tätigen Beauftragten ergehenden mündlichen und schriftlichen Aufforderungen zur freiwilligen Metallabgabe im eigenen, wie im vaterländischen Interesse weitgehendst Folge zu leisten.

Tabak-Erfatz. Wolff verbreitete neulich in klassischem Zopfdeutsch eine bundesrätliche Verordnung über den Tabak-Erfatz, in der es u. a. heißt: Als tabakähnlicher Stoff im Sinne der Bekanntmachung über tabakähnliche Waren gilt jeder Stoff, der an Stelle von Tabak bei der Herstellung von Waren Verwendung findet, die ohne Mitverwendung von Tabak bereitet sind und als Ersatz von Tabakerzeugnissen in den Handel gebracht werden sollen. Ob der Stoff seiner Natur nach geeignet ist, den Tabak zu ersetzen, ist hierbei belanglos. So wird also jetzt von Amts wegen als Ersatz für Tabakerzeugnisse jenes „Kraut“ zugelassen, was wir vereinst, da uns noch kurze Hosen schmückten, an stillen Orten heimlich aus selbstgefertigten Holunderpfeifen schmauchten. Während wir aber beim Hopfen blieben, dürfen wir jetzt die Zuckerrübenblätter-Zigarette oder die Buchenlaubzigarre mit entzückter Kennermiene probieren. Mit einer geradezu diabolischen Schadenfreude betrachten uns unsere semitischen Angehörigen, daß nun auch wir „Erfatz“ rauchen müssen aus Kisten mit folgender Aufschrift: „Buchenwaldimport“, „Zuckerrübenzigarillos“, „Rauche im Freien“, „Dem Vater grauset's“, „And der wilde Knabe — brach“ usw. Der erste Genuß dieser Gras-, Laub- und Sägespänzigarren und Zigaretten dürfte lebhafteste Erinnerungen an die ersten Rauchversuche von Anno dazumal wachrufen. Doch wir haben uns schon an so manchen „Erfatz“ gewöhnen müssen, ohne daß wir gestorben sind, und wir werden auch diese Uebergangswirtschaft mit Heldenmut überstehen.

Die Deutsche Faserstoff-Ausstellung, deren erste Anfang Februar n. Js. in Berlin eröffnet werden soll, findet nach den bis jetzt erfolgten Anmeldungen der Aussteller in allen interessierten Kreisen größte Beachtung. Die große Bedeutung, die von Fachleuten und Volkswirtschaftlern einer lückenlosen Vorführung der technischen Erzeugnisse unserer jungen Faserstoff-Industrie beigemessen wird, zeigt sich wohl am deutlichsten in der Beteiligung. Obwohl erst Ende Dezember Meldeschluß für die Aussteller ist, kann es schon heute als sicher gelten, daß die große Ausstellungshalle im Zoologischen Garten vollständig belegt sein wird. Sobald der zur Verfügung stehende Platz vergeben ist, können Anmeldungen nicht mehr angenommen werden, da eine Erweiterungsmöglichkeit leider ausgeschlossen ist.

Beamten-Realschule in Aschersleben. Seit sieben Jahren besteht in Aschersleben ein Beamten-Seminar. In dieser Fachschule für Beamte erhalten die Schüler die für die Laufbahn bei den Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden erforderliche Ausbildung. Gleichzeitig wird aber auch die Förderung der Allgemeinbildung so im Lehrplan berücksichtigt, daß die Schüler nach dem Besuche der Anstalt das Einführungs-Examen ablegen können. Die Anstalt ist dreistufig und in dieser Form die einzige in ihrer Art. Alles Nähere durch den derzeitigen Herrn Direktor Schröder dort.

e. Görstoth, 16. Dez. Dem Gefreiten Adolf Heilbender, Sohn des Schmiedemeisters August Heilbender, bei einem Kraftwagen-Geschäft, wurde für tapferes Verhalten bei einem Fliegerangriff das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Niedernhausen, 16. Dez. Das Eisene Kreuz erster Klasse erhielt Unteroffizier Hermann Faust von hier, auf einem Beobachtungsposten. Es ist dies die zweite derartige hohe Auszeichnung, die tapferen Angehörigen unserer Gemeinde in diesem Kriege verliehen wurde.

Niedernhausen, 16. Dez. Zwischen Wilsen und Auringen wurde die Tochter des Rentnersführers Dambmann von einem Väter aus Niedernbach überfallen und gewürgt. Der Täter wurde schließlich von seinem Opfer ablassen, da

das Mädchen sich kräftig zur Wehr setzte. Er konnte nach kurzer Zeit verhaftet werden.

Niederrjosbach, 14. Dez. In der Nacht auf den 12. Dezember wurden einer Kriegersfrau in Niederrjosbach acht Hühner samt Hahn und ein Stallhase gestohlen. Als nun zu den Frühjungen ein Mann mit schwerem Rucksack eine Fahrkarte nach Nied löste, wurde er von dem Bahnbeamten angehalten. Da ließ er seinen Rucksack im Stich und suchte das Weite. In der Dunkelheit konnte er unerkannt entfliehen, da er auf seine Verfolger mehrere Schüsse abgab. In dem zurückgelassenen Rucksack fanden sich die abgeschlachteten Hühner nebst Hahn, während der Hase noch lebte.

e. Bodenhausen, 14. Dez. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde Herrn Kaufmann Ph. Wolf von hier verliehen.

Aus nah und fern.

Vorsbach, 14. Dez. Eine Obstsammlung durch die Schuljugend der Gemeinde Vorsbach brachte heute einen reichen Ertrag an Äpfeln und auch Birnen ein. Das herrliche Winterobst wurde den Kriegern des hiesigen Vereinslazarettes überbracht.

h Wiesbaden, 14. Dez. Bei einer Gemälde-versteigerung, die hier dieser Tage vollzogen wurde, unterlagte die Polizei den Verkauf eines angeblich von Rembrandt stammenden Gemäldes, da man an seiner Echtheit zweifelte.

h Wiesbaden, 14. Dez. Rentner Albert So m a n n stiftete durch letztwillige Bestimmung der hiesigen evangelischen Gesamtkirchengemeinde 50 000 M. Frau Eugenie W a r n e d e vermachte der Marktkirchengemeinde 10 000 M. Die gleiche Summe stellte Frau Schuldirektor Dr. Z i e k e n den vier Einzelgemeinden zu gleichen Teilen zur Verfügung.

Wider, 14. Dez. Ein hiesiger Einwohner hatte in der Nacht zum Sonntag eine Hauserschlagung vorgenommen, welche geheim ausgeführt werden sollte. Aber die Polizei muß von einer „besreunbete“ Seite davon Kenntnis erhalten haben. Als das Schlagfest vollständig beendet war und man sich sicher fühlte, kam der Hüter des Gesetzes und beschlagnahmte sämtliche Wurst- und Fleischwaren.

Viebrich, 15. Dez. Infolge eines Herzschlages verschied in der Nacht zum Freitag plötzlich im 51. Lebensjahre Rektor Michaelis.

h Bad Homburg, 16. Dez. Am Donnerstag mieteten sich in einem hiesigen Gasthause die 52-jährige Witwe Rosalie S e i l geb. Laub und deren 23jährige Tochter Anna aus Frankfurt-Bodenheim Werderstraße 6, ein. Als die beiden Frauen am Freitag weder zum Frühstück noch zum Mittagstisch erschienen, ließ der Wirt die Tür durch die Polizei öffnen. Beide Frauen wurden tot aufgefunden. Die Tochter war mit einem Handtuch erbrockelt, die Mutter lag mit durchschnittenem Kehle da. Das Rasiermesser trug sie noch in der Hand. Die Mutter hatte den polizeilichen Ermittlungen zufolge zuerst die Tochter erbrockelt und dann sich selbst entleibt. Vermutlich sind beide Frauen freiwillig aus dem Leben geschieden. Sie lebten in Bodenheim in einer Hinterhauswohnung in den ärmlichsten Verhältnissen.

h Bad Homburg 16. Dez. Zwei der bekanntesten und angesehensten Bürger der Stadt, Rentier Jakob Huff und Konrektor Gottlieb Baer sind am Samstag im Alter von 82 bzw. 83 Jahren gestorben.

Fraunfurt, 16. Dez. In der Allerheiligenstraße überraschte in der vergangenen Nacht der Schuhmann Stärr Einbrecher, die sofort den Kampf mit ihm aufnahmen und ihn durch einen Schuß in das Herz töteten.

Stodhausen, 16. Dez. Der Gastwirt M e y e r hierselbst, dessen Frau kürzlich tot im Bette aufgefunden wurde, ist laut Weiburger Anzeiger verhaftet und in das Gefängnis nach Weiburg eingeliefert worden.

h Weiburg, 16. Dez. Das Amtsgericht zu Bad Orb verurteilte den hiesigen Landwirt Karl D e l j wegen fortgesetzter Ueberschreitung der Höchstpreise für Frühkartoffeln zu 700 M. Geldstrafe.

Worms, 14. Dez. Wegen des Mordes an dem Schreiner Georg Arnheiter wurde der 17jährige Hausbursche Fr. Balz festgenommen. Dieser hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Leipzig, 15. Dez. Das Leipziger Schwurgericht verurteilte den Handlungsgehilfen und Arbeiter Friedrich Arthur Lohse, der am ersten Pfingstfeiertag das Fräulein Antonie Weber, die in der Berliner Straße 1 ein Seifengeschäft betrieb, ermordet und beraubt hatte, zum Tode.

*** Dem Lehrer das Eisene Kreuz.** „Und Sie, Herr Lehrer, bekommen diese Auszeichnung, weil Sie Ihre Friedenstätigkeit auch jetzt mit Erfolg fortsetzen und den Feinden kräftig das Fell verjohlen!“

*** Nach Rang und Würden.** „Die Leute hier im Städtchen sprechen immer zu Ihnen „Herr Hauptmann“. Ich sehe aber, Sie sind nur Gefreiter.“ — „Ich bin aber Hauptmann bei der Feuerwehr!“ (Killer Kratzg.)

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. Dez. (W. I. B. Antik.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Auf dem Südbufer der Scarpe und in einzelnen Abschnitten südwestlich von Cambrai lebhafteste Feuertätigkeit. Starke Artillerie- und Minenfeuer lag auf der Südfront von St. Quentin. Front des Herzogs Albrecht von Württemberg. Nördlich von St. Mihiel und im Sundgau war die französische Artillerie tätiger als an den Vortagen.

Leutnant Müller errang seinen 38. Lustflieg. Westlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar und Doiran-See stieß eine englische Kompanie nach kräftiger Feuerwirkung vor. Im Gefecht mit bulgarischen Posten wurde sie abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Brenta und Piave dauerten in einzelnen Abschnitten die heftigen Artilleriekämpfe an.

In erfolgreichen Unternehmungen brachten österreichisch-ungarische Truppen südlich vom Col Caprille mehrere hundert Gefangene ein.

Italienische Vorstöße gegen unsere Linien vom Monte Fontane Secco scheiterten.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

El Basel, 17. Dez. (Griff. Ztg.) Havas berichtet aus Petersburg: Nach einer Nachricht aus Solny soll der frühere Zar entflohen sein. Das revolutionäre Komitee ordnete die Uebersendung von 15 Wagen mit 500 Matrosen nach Tscheljabinsk an. Zu diesem Zwecke wurde die ganze Linie frei gehalten.

El Basel, 17. Dez. (Griff. Ztg.) Havas berichtet aus Madrid: Das Amtsblatt kündigt die strikte Neutralität im Kriege zwischen den Zentralmächten und Griechenland an.

Bekanntmachung

betr. Entrichtung des Warenumsatzstempels für das Kalenderjahr 1917.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in Absteig aufgeföhrt, den steuerpflichtigen Jahresbetrag ihres Warenumsatzes für das Kalenderjahr 1917, bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1918 der unterzeichneten Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, des Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, sowie der Bergwerkbetrieb.

Beläuft sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 M., so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Für Betriebsinhaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 M. zurückbleibt, empfiehlt es sich, zur Vermeidung von Erinnerungen, eine die Nichteinreichung einer Anmeldung begründende Mitteilung zu machen.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 M. bis 30 000 M. ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei der unterzeichneten Steuerstelle kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldungsordrucke nicht zugegangen sind.

Worms, 7. Dezember 1917.

Warenumsatzsteuerstelle.
Victor, Stadtrechner.

Experimentierkasten

empfiehlt

Georg Grandpierre, Idstein.

Gelbe Rüben

(Speisemöhren), der Zentner 7 M. werden Dienstag und Mittwoch an der Spinnerei, Kaffeegasse, abgegeben. Die Zeit der Abgabe ist auf den Bezugsscheinen vermerkt. Bezugsscheine werden abgegeben Dienstag nachmittag:

Buchstabe M-A 2-2 1/2 Uhr
S-B 2 1/2-3
A-G 3-3 1/2
H-Z 3 1/2-4

Da erst ein Waggon eingeht, werden an einzelne Familien nur bis zu 50 Pfd. ausgeben. Größere Mengen können in späterer Zeit, sobald weitere Sendungen eintreffen, verabfolgt werden.

Kohlenabgabe.

Dienstag, den 18. ds. Mts. nachmittags von 2 Uhr ab wird in dem Geschäft von Kaufmann Roder hier Koks (kleine Sorte in Rußförmigkeit) gegen Bezugsscheine, welche vorher im Rathaus abgeholt sind mit je 5 Zentner an eine Haushaltung abgegeben. Ausgeschlossen sind solche Haushaltungen, welche nach der hier geführten Liste, schon die ihnen nach der erlassenen Kohlenordnung zustehende Menge an Kohlen etc. erhalten haben oder im Besitze eines genügenden Vorrates an Brennholz sind. In nächster Zeit werden voraussichtlich noch einige Wagen von diesem Koks und in den nächsten Tagen auch ein Waggon Kohlen verteilt, so daß alle diejenigen Haushaltungen, welche eben noch Kohlenmangel haben, befriedigt werden können.

Idstein, 17. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Reichfuß, Bürgermeister.

Frauenhaar-Sammlung.

Für bestimmte, zur Zeit nicht zu beschaffende Rohstoffe hat sich Frauenhaar als vorzüglicher Ersatz bewiesen. Es dient zur Herstellung von Treibräumen, Filzplatten, Isoliermaterial, insbesondere aber für Dichtungsringe seiner Maschinenteile der U-Boote.

Auf Veranlassung des Kriegsministeriums soll deshalb in ganz Deutschland eine Sammlung des ausgekämmten Frauenhaars stattfinden.

Auch in Idstein und Umgegend soll die Sammlung in großem Stil bewerkstelligt werden. Die Jugendabteilung des Vaterländischen Frauenvereins hat sich bereit erklärt, diese Sammlung nach Neujahr zu übernehmen. Wir bitten dringend, das ausgekämmte Haar nicht achtlos wegzwerfen, sondern zu sammeln und so lange aufzubewahren, bis es abgeholt wird. Es gilt durch eine kleine Mühe ohne Opfer ein vaterländisches Werk zu leisten.

Wir sind überzeugt, daß auch die hiesigen Frauen und Mädchen dabei nicht versagen werden.

Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins zu Idstein.

J. A.: Schwenk, Schriftführer.

Dankfagung.

Der Ausschuss für Sammlung deutschen Tees hat die Hälfte der Einnahmen des von den Schülern der Schulkonzeption I in Idstein gesammelten deutschen Tees im Betrage von 300 M. dem Vaterländischen Frauenverein zu Idstein überwiesen.

Wir sagen dem Ausschuss sowohl wie insbesondere den Herren Lehrern und den fleißigen Sammlern und Sammlerinnen herzlichsten Dank.

Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins zu Idstein.

J. A.: Schwenk, Schriftführer.

Dankfagung.

Allen denen, die unseren lieben fürs Vaterland gefallen

Adolf Volkmar

zur letzten Ruhestätte begleiteten, Herrn Pastor Mendel für seine kostbare Grabrede, Herrn Lehrer Lieser für den Grabgesang mit den Schülern, dem Kriegerverein und Gesangsverein „Frohn“ aus Würzburg, sowie allen Spendern von Kränzen und Blumen sagen wir innigsten Dank.

Würzburg, Str. 17. Dezember 1917.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Frankenbach Jr.

Zu verkaufen:

2 eif. Gartentische, 2 große Koffer (einer mit Lederbesatz), 1 kleines Butterseierfaß, 1 Zimmerturnapparat (Neck), 2 Handeln und Schaufeln, 1 Laterna Magika mit 18 Bildern, 2 Defen.

Fritz Raab, Würzburg.

Evangelische Glaubensgenossen.

Die Gegenwart verlangt, daß evangelische Welt und Lebensanschauung nicht nur in Predigt und Unterricht, sondern auch in der Tagespresse zum Ausdruck kommt. Diese Arbeit leisten seit langem die deutschen Evangelischen Presseverbände. Sie bedürfen aber für ihre Arbeit großer Mittel. Darum ergeht im Reformationsjubiläumjahr an alle evangelischen Glaubensgenossen die herzliche und dringende Bitte: Gebt reiche Spenden als

Reformationsdanf

zum Schutz und zur Erhaltung der sittlich-religiösen Werte im öffentlichen Volksleben der Heimat durch das gedruckte Wort.

Unsere Bitte wird von angehenden Persönlichkeiten aller Stände und Berufe unseres Heimatbezirks aufs wärmste unterstützt.

Bezirks-Synodal-Ausschuß für Schriftenwesen Wiesbaden.

Gaben nehmen entgegen alle Pfarrämter, sowie die Hauptsammlstelle, Pfarrer W. N. Rüdesheim, Landesbankkonto 8334 und Volksbankkonto 621 der Landesbankstelle in Rüdesheim.

Pfaff Nähmaschinen

== Mustergültige Maschinen ==

für

Haushalt, Näherinnen
und Handwerker.



Niederlage bei:

L. LINK, Mechaniker, Idstein, Bahnhofstrasse.

== Reparatur-Werkstätte ==

für Nähmaschinen aller Systeme.

Nähmaschinen-Öl

Nadeln für alle Systeme.

Schiffchen, Spulen, Sohranbenzieher, Oelkännchen, sowie alle Zubehörtelle am Lager.

Gesangbücher

in grosser Auswahl

empfiehlt

Georg Grandpierre,

Idstein.

Weihnachtsbitte!

Wenige Tage trennen uns noch vom Weihnachtsfest, das wiederum in eine große, aber auch überaus ernste Zeit fällt, die wie im Vorjahr die Gebet- und Opferfreudigkeit aller zum Besten unserer bewunderungswürdigen, tapferen Soldaten fordert. Wenn wir uns dennoch entschlossen haben, unseren armen Kindern eine der Kriegszeit entsprechende einfache Feier zu bereiten, so geschah dies in der Erwägung, daß man auch in diesem Kriegsjahre Kindern doch nicht gänzlich die Seligkeit des Weihnachtsfestes vorenthalten soll. Wie viel mehr müssen wir dann unseren armen Anstaltsinsassen, die ja alle, Groß und Klein, in ihrem Denken und Fühlen Kinder sind, einen Schein der Weihnachtsfeier in die Herzen fallen lassen.

Wir bitten von Herzen alle lieben Geber früherer Jahre: Verhilft uns auch dieses Jahr durch milde Gaben zu einer solchen Christfeier!

Ernst, Deban.

Schwenk, Direktor.

Der beliebte

Nass. Landeskalendar

1918.

ist erschienen. Preis 30 Pfg.

Buchhandlung der
Idsteiner Zeitung.

Kleinkinderschule Idstein.

Weihnachtsbitte.

Unseren bisherigen Wohltätern, Freunden und Gönnern, sowie allen Kinderfreunden, nahen wir uns mit der Bitte, uns durch Gebahren (vielleicht auch etwas Obst) die Möglichkeit schaffen zu helfen, den Kleinen in der Kinderschule den Weihnachtstisch zu decken. Gerade diese Kinder, deren Väter zum großen Teil im Felde stehen, dürfen nicht stiefmütterlich behandelt werden. In dieser Erkenntnis bitten wir, Gaben an die Lehrerin, Frä. Schernack, oder an einen der Herren Ahmann, Dietrich und Wahl abgeben zu wollen. Allen Gebern sagt im vorantinnigen Dank

Der Vorstand.

Wohnung zu vermieten

Bahnhofstraße 5. Näheres b. Wilh. Sulmann, Limburgerstraße.

Feldstereo-Apparat

mit kompletter Bildserie A (50 Bilder):

Somme und Verdon

zum Preise von 7,50 M empfiehlt die

Buchhandlung der Idsteiner Zeitung.